



Der Aufstieg über 268 Stufen auf den Belfried lohnt sich. Von dort aus hat man einen weitreichenden Ausblick über Ypern, die Weiten des Westhoek und das ehemalige Frontgebiet.

Fotos: Klaus Schlupp

„Ypern ist nicht nur Erster Weltkrieg“

Ypern ist bekannt durch den Ersten Weltkrieg. Aber auch jenseits des Gedenkens hat die Stadt viel zu bieten. Gerade hat das neue Yper-Museum aufgemacht, das die Geschichte Yperns und des Westhoek jenseits des „Großen Krieges“ zeigt.

VON KLAUS SCHLUPP

„Wir sind durch den Ersten Weltkrieg geprägt“, sagt Yperns Touristikchef Peter Slosse. Besonders Besucher aus England und dem Commonwealth zieht es an die Schauplätze der großen Flandern-Schlachten. Viele Geschäfte sind auf diese Besucherorientiert eingestellt, und auch im Museum „In Flanders Fields“ in den Tuchhallen ist die Begrüßung erst einmal auf Englisch, bis der Kassierer auf Aufforderung Niederländisch spricht und schließlich die deutsche Sprache auf das Armbändchen programmiert. Dieses praktische Utensil ist mit einem Chip ausgestattet, der die Türen öffnet und an den Schaukästen Informationen in der eigenen Sprache bietet. Es sind die Zeitzeugen, die durch das Kriegsgeschehen führen.

In ihren Muttersprachen erzählen sie im Video. Richard Wyboer aus Middelkerke spricht in breitem Westflämisch von seiner Flucht aus Middelkerke nach Frankreich. „Als Flüchtling hast du keine Sicherheit“, klagt er. In der Vitrine liegt das „Handbuch für den belgischen Flüchtling“. Der Deutsche Rudolf Lange erzählt von der Abwechslung von Kämpfen und Langeweile. Originalexponate und Multimedia zeigen ein realistisches Bild vom Massenabschlachten im „Großen Krieg“. Die aktuelle Sonderausstellung zeigt kürzlich gemachte archäologische Funde. Es sind Waffen, Ölsardinenbüchsen, Sanitätärschalen, Bierflaschen und vieles mehr, das heute noch ge-

borgen wird und Zeugnis vom Leben von Soldaten und Zivilisten vor 100 Jahren gibt.

In der Mitte des Museums lockt der Aufstieg über 268 Stufen auf den Belfried. Der Ausblick über Ypern, die Weiten des Westhoek und das ehemalige Frontgebiet ist tatsächlich lohnenswert. Sehenswert ist auch das Menentor mit den Namen der britischen Gefallenen und dem allabendlichen Zapfenstreich sowie die St. Georges Church. Britische Familien haben das Interieur dieser anglikanischen Gedenkkirche gestiftet. Viele Jugendliche laufen durch die Stadt, meist aus dem Commonwealth. Die Schulharmo-

nie mit Chor einer lutherischen Schule aus Adelaide (Australien) gibt ein kleines Konzert. Die Schüler touren durch relevante Frontstätten und spielen ihr Abschlusskonzert in Paris. „Für uns ist das Gedenken an den Krieg heute noch sehr wichtig“, sagt Schülerin Samantha Lange. „Die Jugendlichen aus dem Commonwealth haben Respekt vor den Soldaten. Das vermisst ich bei unseren jungen Leuten“, sagt der Yperner Ralf Van de Keere. Peter Slosse wünscht sich mehr Besucher aus dem deutschsprachigen Raum. „Schließlich muss man die Geschichte von beiden Seiten erzählen“, sagt er.

„Aber Ypern ist nicht nur Erster Weltkrieg“, betont der Touristikchef. Schließlich war die Stadt im Mittelalter Tuchzentrum und spielte im Handel in einer Liga mit Gent und Brügge. In der vergangenen Woche hat das „Yper-Museum“ aufgemacht, natürlich auch in den Tuchhallen, wo mehr oder weniger alles konzentriert ist. Dort setzt man wie in „Flanders Fields“ auf moderne Technik, die Armbändchen mit Chip, aber vor allem auf Didaktik und teilweise herrlich anarchischen Humor. „Hier können auch Kinder ihren Spaß haben“, sagt Slosse. Und er hat Recht. Herrlich augenzwinkernd, aber histo-

risch korrekt, wenn auch für die Yperer parteiübergreifend, ist eine große Videoinstallation. Ludwig XIV., der Habsburger Joseph II., Napoleon oder Wilhelm I. der Niederlande werden in ihrem Wirken gezeigt, aber auch etwas durch den Kakao gezogen. So zeigt die Animation den Oranier zunächst mit einem großen Goudard mit der Aufschrift „kaaskop“, bis dann der korrekte Kopf erscheint. Dass das Mittelalter gar nicht so prude und finster war, wie man denkt, zeigt die umfangreiche Insigniensammlung, Anstecker aus Zinkblei, mit denen der mit-

talalterliche Mensch seinen Stand und seine Ansichten kundtat. Das konnten Symbole der Zünfte sein, Wallfahrtsabzeichen oder auch ausge-

Im Mittelalter spielte Ypern in einer Liga mit Gent und Brügge.

sprochen Schlüpfriges wie eine Frau, die einen Phallus ausgräbt. „Nein, Klöppeln habe ich leider nicht gelernt“, sagt eine ältere Frau. Aber ihrer Enkelin zeigen, wie das geht, kann sie. Und sie kann sich auf „Katelyste“ verlassen, die überall gemeinsam mit Kater „Leon“ auf Video ihre Kommentare abliefern.

Es ist das bewährte Konzept des Flanders-Fields-Museums - nur wesentlich heiterer und kindgerechter. Die Kleinen dürfen auch unter die dreidimensionalen Stadtmodelle krabbeln und die Kanalisation erkunden. „Von Gent nach Girona, von Brügge nach Damaskus, nirgendwo habe ich ein besseres Stadtmuseum gesehen als in Ypern“, schwärmt Jan Hosten auf Facebook. Es stimmt, das Museum bietet Fakten, Didaktik und bestes Entertainment.

Bei einem Wochenendtrip sollte aber auch die Umgebung nicht außer Acht gelassen werden. Die großen Friedhöfe der Alliierten und der Deutschen - wie der von Langemark mit seinem Studentendenkmal - zeugen vom Ersten Weltkrieg. Aber auch an Freizeitmöglichkeiten wie Cafés, Restaurants und spannenden Fahrradtouren in die schöne Landschaft hat diese Westecke Belgiens viel zu bieten.



Viele Besucher zieht es an die Schauplätze der großen Flandern-Schlachten.

Die großen Soldatenfriedhöfe der Alliierten - auf dieser Aufnahme der britische - zeugen vom Ersten Weltkrieg.



Ein Besuch des Yper-Museums sollte nicht fehlen.



Die Tuchhallen der Stadt sind nicht nur optisch ein Hingucker.

Tourismus: Flämisches Ypern hat viel zu bieten Mehr als Gedenken an Ersten Weltkrieg

Ypern ist bekannt durch den Ersten Weltkrieg. Aber auch jenseits des Gedenkens hat die Stadt viel zu bieten. Vor wenigen Tagen hat das neue Yper-Museum aufgemacht, das die Geschichte Yperns und des Westhoek zeigt.

„Ypern ist nicht nur Erster Weltkrieg“, betont deshalb auch Touristikchef Peter Slosse. Schließlich war die Stadt

im Mittelalter Tuchzentrum und spielte im Handel in einer Liga mit Gent und Brügge.

Im neuen Yper-Museum setzt man wie in „Flanders Fields“ auf moderne Technik, die Armbändchen mit Chip, aber vor allem auf Didaktik und teilweise herrlich anarchischen Humor. „Hier können auch Kinder ihren Spaß haben“, sagt Slosse. **Seite 4**



Die Geschichte des Ersten Weltkriegs ist in Ypern allgegenwärtig.

Foto: Klaus Schlupp